

Individuelle Bedürfnisse gross geschrieben

Leidet ein Kind an einer Allergie oder Neurodermitis, so kann der Entscheid, es in einer Kinderkrippe betreuen zu lassen, besonders schwer fallen. Deshalb ist es gut zu wissen, dass die Krippen im Umgang mit den besonderen Bedürfnissen der Kleinen geübt sind und gut zurecht kommen. Uschi Furter, Leiterin des Zwärglihuus in Aarau, gibt Auskunft.

Frau Furter, Sie leiten die Kinderkrippe des Kantonsspitals Aarau und schauen auf eine 15-jährige Erfahrung als Krippenleiterin zurück. Waren Allergien schon immer ein Thema?

Nein, das Thema fiel mir erst vor rund zehn Jahren auf. Seither wurde ich immer wieder mit Kindern, die an Neurodermitis, Asthma oder Allergien litten, konfrontiert. Eine Zeitlang schien es, als ob jedes neu eintretende Kleinkind an irgend einer Allergie litt und es dies oder jenes nicht essen durfte.

Ist es problematisch, ein Kind mit Asthma oder Neurodermitis in einer Kinderkrippe anzumelden?

Nein, wir nehmen alle Kinder auf. Oft werden bei uns bereits ungeborene Kinder angemeldet, damit sie später auch wirklich einen freien Platz haben. Und wenn dann ein Kind gesundheitliche Probleme hat, besprechen wir zusammen mit den Eltern, welchen Weg man gemeinsam gehen kann. Obwohl der Aufwand mit einem betroffenen Kind beträchtlich sein kann, zahlen die Eltern nicht zusätzlich.

Angenommen, ein Kind leidet unter Nahrungsmittelallergien – kann eine Krippe jederzeit darauf Rücksicht nehmen?

Ja, meiner Meinung nach sollte das eine Krippe leisten. Ich erinnere mich an einen Knaben, der eine strikte Diät einhalten musste. Damals hatten wir die Köchin speziell instruiert, damit sie für ihn alles separat kochen konnte. Aber hier im Zwärglihuus ist das sowieso kein Problem, da das Essen von der Spitalküche geliefert wird. Diätküche ist dort alltäglich und bedeutet für uns also keinen Mehraufwand.

Gehen Kinder einfacher damit um als Erwachsene?

Das ist auf jeden Fall so. Die Kinder haben im wahrsten Sinne keine Berührungängste. Und wenn jemand einen Hautausschlag hat, dann ist das für sie begreifbar, weil sie es sehen können. Der Zusammenhang zwischen dem auslösenden Nahrungsmittel und dem Ekzem wird ihnen dann schnell klar.

Aber die Erwachsenen sind skeptischer?

Ja, da gibt es schon Eltern, die etwas vorsichtig reagieren, wenn sie ein Kind mit blutig gekratzten Armen sehen. Am besten ist es, sie gleich zu informieren, worum es sich bei dieser Krankheit handelt und dass sie nicht ansteckend ist.

Wie gehen Sie mit den Eltern von betroffenen Kindern um?

Als Krippenleiterin begleite ich solche Eltern und ihre Kinder über längere Zeit hinweg. Insbesondere dann, wenn sich die Neurodermitis oder das Asthma verschlechtert, nehme ich mir viel Zeit für Gespräche. Denn oft sind die Eltern mit ihren Kräften am Ende und wissen nicht, wie es weitergehen soll.

Da tragen Sie ein grosses Stück Verantwortung mit?

Ja, einerseits ist es mir wichtig, die Eltern zu unterstützen. Andererseits ist es mir ein grosses Anliegen, dass sich das Kind zumindest in der Krippe wohl fühlt. Denn manchmal kommen viele Dinge gleichzeitig ins Rollen und dann braucht es zusätzlich Familienberatung oder eine Therapie.

Ist jede Krippe auf eine allergische Schockreaktion vorbereitet?

Das sollte sie jedenfalls - jede Kinderkrippe muss über ein Notfallkonzept verfügen! Wir hatten einen solchen Notfall auch schon einmal erlebt. Ein Kind brach beim Znüni zusammen, weil es am Morgen Medikamente der Eltern erwischt hatte. Wir gingen sofort zum Arzt und zum Glück ist alles gut ausgegangen.

Wenn wir von den Eltern über ein Risiko – zum Beispiel wegen einer Insektenstichallergie - informiert werden, haben wir das Notfallset immer in der Nähe, auch beim Spazieren. Und da das Zwärglihuus gleich beim Kantonsspital steht, wären wir innerhalb von zwei Minuten in der Notfallabteilung.

Auch Tierhaarallergien treten häufig auf – hat Ihre Krippe ein Haustier?

Nein, genau aus diesem Grunde verzichten wir auf Tiere im Haus. Und wenn ein Kind allergisch auf Tierhaare reagiert, planen wir den Besuch im Kleintierzoo auf einen Tag, an dem es nicht hier ist.

Milbenarme Umgebung auch in der Krippe

Eine Kinderkrippe hausstaubmilbenarm zu halten, ist nahezu unmöglich. Dennoch ist es sinnvoll, ein paar Dinge zu beachten, um einem kleinen Kind mit Hausstaubmilbenallergie den Krippenaufenthalt zu erleichtern:

- Staubsauger mit HEPA Filter Stufe 11 oder höher
- Nie Staub saugen oder wischen, wenn Allergiker/innen im Hause sind
- Nur synthetische Bettdecken und –kissen, die 1-2 x monatlich gewaschen werden
- Milbendichte Matratzenüberzüge (Encasings) nützen nur, wenn alle Betten pro Raum bezogen sind
- Textilien aus Baumwolle oder Leinen statt Wolle, Samt und Kunstfasern wählen
- Keine Zimmerpflanzen. Wenn doch, dann Topferde mit 1 cm Vogelsand abdecken

- Frottiertücher häufig wechseln und gut trocknen lassen
- Regelmässig Räume lüften
- Möglichst keine offenen (Bücher-/Spiel-)Regale, dicken Vorhänge, alten Sofas
- Keine Tierfelle (Schafpelze) und keine Tiere
- Plüschtiere regelmässig bei 60 Grad waschen oder 48 Stunden einfrieren und dann gründlich waschen und trocknen.

Sarah Renold, ***aha!***